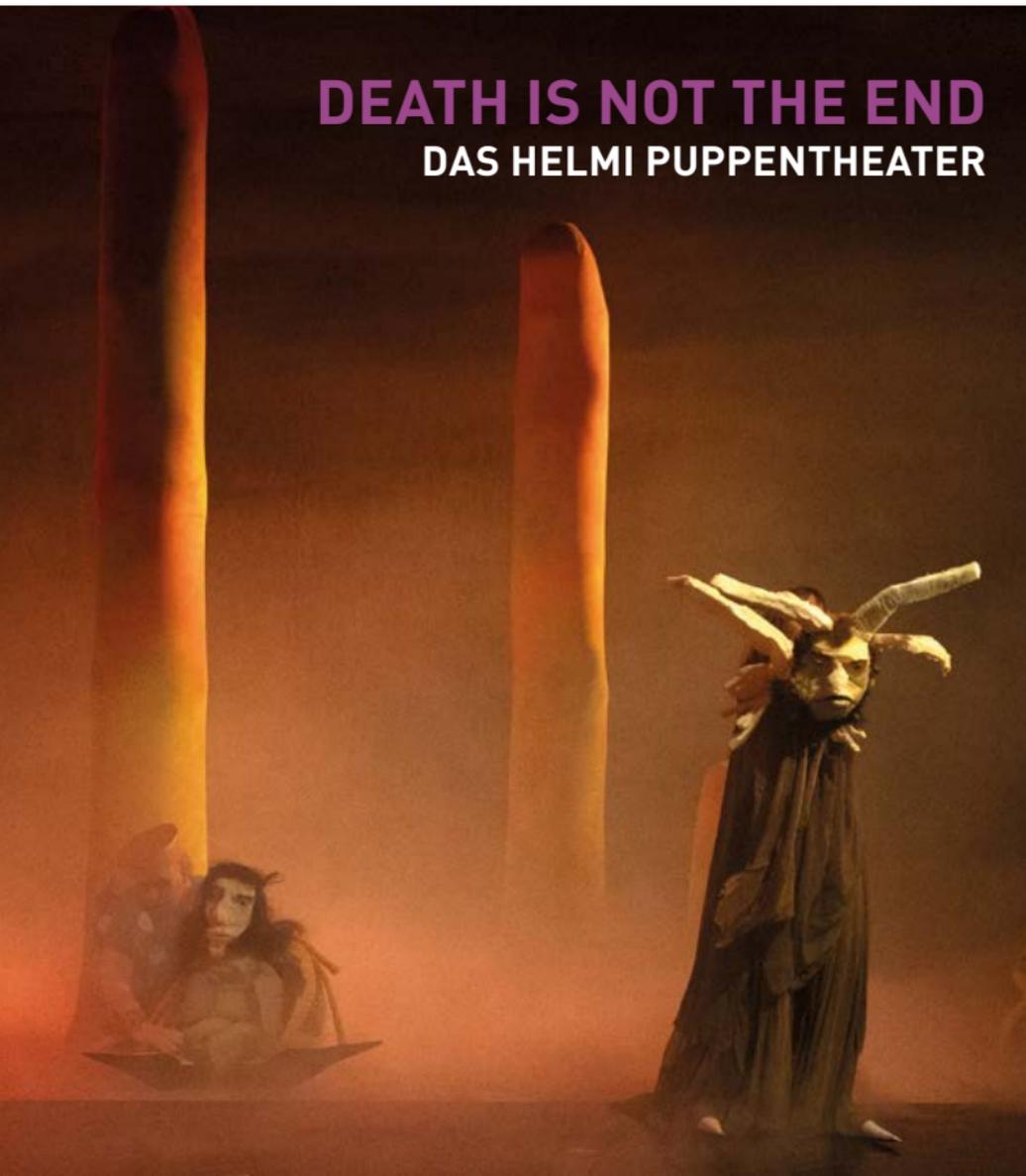




MiR
PUPPENTHEATER
GELSENKIRCHEN

236

DEATH IS NOT THE END
DAS HELMI PUPPENTHEATER



DEATH IS NOT THE END

EIN ERWECKUNGSMUSICAL NACH
NICK CAVES MÖRDERBALLADEN
VON DAS HELMI PUPPENTHEATER

MUSIK VON NICK CAVE AND THE BAD SEEDS
UND JAKOB DOBERS
DEUTSCHE ÜBERSETZUNG DER SONGTEXTE
VON JAKOB DOBERS

URAUFFÜHRUNG

5. MAI 2024

KLEINES HAUS

DAUER

CA. 2 STUNDEN 10 MINUTEN

MIT PAUSE

IMPRESSUM HEFT-NR. 236

HERAUSGEBER MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 23.24

GENERALINTENDANT PROF. MICHAEL SCHULZ

GESCHÄFTSFÜHRER TOBIAS WERNER

REDAKTION ANNA-MARIA POLKE

GESTALTUNG AXEL GOLLOCH

BILDNACHWEIS PROBEFOTOS VON SASCHA KREKLAU

TITELFOTO MAXIMILIAN TESCHEMACHER, GLORIA IBERL-THIEME RÜCKSEITE GLORIA IBERL-THIEME

DRUCK BROCHMANN GMBH ESSEN

AUFFÜHRUNGSRECHTE „CROW JANE“ VON MARTIN CASEY; NICHOLAS EDWARD CAVE © MUTE SONG

LIMITED „HENRY LEE“ VON NICHOLAS EDWARD CAVE; DP „LOVELY CREATURE“ VON BLIXA BARGELD;

MARTIN CASEY; NICHOLAS EDWARD CAVE; MICHAEL JOHN HARVEY; THOMAS WYDLER © MUTE SONG

LIMITED „O'MALLEY'S BAR“ VON NICHOLAS EDWARD CAVE „SONG OF JOY“ VON NICHOLAS EDWARD

CAVE „STAGGER LEE“ VON BLIXA BARGELD; MARTIN CASEY; NICHOLAS EDWARD CAVE; MICHAEL JOHN

HARVEY; CONWAY SAVAGE; JIM SCLAVUNOS; THOMAS WYDLER © MUTE SONG LIMITED „THE CURSE OF

MILLHAVEN“ VON NICHOLAS EDWARD CAVE „THE KINDNESS OF STRANGERS“ VON NICHOLAS EDWARD

CAVE „WHERE THE WILD ROSES GROW“ VON NICHOLAS EDWARD CAVE

© BMG RIGHTS MANAGEMENT (UK) LIMITED

MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON BMG RIGHTS MANAGEMENT GMBH

„SELTSAMES LICHT“ VON JAKOB DOBERS

Das Fotografieren sowie Ton-, Video- und Filmaufnahmen während der
Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

DANIEL JEROMA, BRIAN MORROW, FLORIAN LOYCKE, JAKOB DOBERS, NOLUNDI TSCHUDI



FLORIAN LOYCKE, GLORIA IBERL-THIEME, MAXIMILIAN TESCHEMACHER

BESETZUNG

DETECTIVE LOUISE PONS MAXIMILIAN TESCHEMACHER
LT. SCHNABEL GLORIA IBERL-THIEME
RALF DANIEL JEROMA
DER GROSSE,
DÜNNE MANN JAKOB DOBERS
CROW JANE NOLUNDI TSCHUDI
DIE WILDE ROSE FLORIAN LOYCKE
NICK CAVE
UND WARREN ELLIS BRIAN MORROW

ALLE WEITEREN FIGUREN WERDEN VON DEN GLEICHEN
DARSTELLER*INNEN GESPIELT

KEYBOARD AMY G DALA
GITARRE JAKOB DOBERS
BASS FLORIAN LOYCKE
SCHLAGZEUG BRIAN MORROW
GEIGE, SINGENDE SÄGE NOLUNDI TSCHUDI

REGIE UND TEXTFASSUNG FLORIAN LOYCKE
CO-REGIE NOLUNDI TSCHUDI
MUSIKALISCHE LEITUNG,
ARRANGEMENTS UND
ÜBERSETZUNG SONGTEXTE JAKOB DOBERS
BÜHNE UND KOSTÜM LOUISE PONS
PUPPENBAU FELIX LOYCKE,
FLORIAN LOYCKE,
NOLUNDI TSCHUDI
LICHT MARIO TURCO
TON JÖRG DEBBERT
DRAMATURGIE ANNA-MARIA POLKE

NOLUNDI TSCHUDI, JAKOB DOBERS, AMY G DALA,
DANIEL JEROMA, FLORIAN LOYCKE, MAXIMILIAN TESCHEMACHER



**REGIEASSISTENZ UND
ABENDSPIELLEITUNG** JARI KUNTER
BÜHNENBILDASSISTENZ VINCENT KRAFFT
KOSTÜMASSISTENZ JULIA TANNENBERG
INSPIZIENZ JARI KUNTER,
SANDRA WISSMANN

TECHNISCHE VORSTÄNDE
TECHNISCHER DIREKTOR MICHAEL MERCKEL
TECHNISCHER INSPEKTOR ROBIN RODRIGUEZ GARCIA
BÜHNENMEISTER PAUL VERHOEVEN **LICHT** PATRICK FUCHS
TON JÖRG DEBBERT **REQUISITE** THORSTEN BÖNING
KOSTÜM KARIN GOTTSCHALK **MASKE** PETR PAVLAS
AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN CHRISTOPHER DAVIES
MALSAAL ANDREA BOROWIAK **SCHREINEREI** STEVEN BUSCH
DEKORATION DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA
SCHLOSSEREI THOMAS KLETEZKA

Das MiR Puppentheater Gelsenkirchen wird gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW in Zusammenarbeit mit dem NRW KULTURsekretariat und ist eine Kooperation mit der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin.

NOLUNDI TSCHUDI



AMY G DALA, BRIAN MORROW, GLORIA IBERL-THIEME, MAXIMILIAN TESCHEMACHER,
JAKOB DOBERS, FLORIAN LOYCKE



INHALT

Detective Louise wird gerufen, um gemeinsam mit ihrem Kollegen Schnabel, von allen intern nur „Vermieter“ genannt, in einer unscheinbaren Stadt an der Emscher Verbrechen zu lösen. Ein ominöses Schild mit der Aufschrift „Red Right Hand“ bringt das Team zum Stutzen. Nach der ersten Zeugenbefragung an der Bushaltestelle müssen die beiden schon den nächsten Mord klären. Für die schwangere Kommissarin sind die Gewalttaten nur schwer zu ertragen. Zeit für Erholung im Grünen. Doch auch im geschützten Paradies lauern Verbrechen. So geht es für das Ermittlungsteam in ihre Wohnung. Dort angekommen, stellen Louise und Schnabel fest, dass sie nur einen Hausschlüssel haben. Ralf, der Neffe der Vermieterin, bringt den gewünschten Zweitschlüssel vorbei. Das Verhalten und die Reaktion des scheinbar ordentlichen Nachbarn auf einen Kaffeefleck, den die Vormieter in der Wohnung hinterlassen haben, irritieren Louise und Schnabel. Ihre Ratlosigkeit wächst mit jedem weiter auftauchenden blutigen Schauplatz.

Die Spurensuche führt Detective Louise immer weiter auf ihre eigene Reise. Plötzlich ist sie nicht mehr in der siebtgrünsten Stadt Deutschlands, sondern findet sich mitten in der trockenen Einöde wieder, wo sie auf gefährliche Eidechsen und weise Wüstentiere trifft. In dieser friedlichen Umgebung geht sie, ähnlich wie Nick Cave, durch ihre eigenen Ängste. Louises Wut und das Unverständnis über die Gräueltaten der Menschen wachsen und plötzlich beginnt sie, eigene Mordfantasien zu entwickeln. Und dann ist es so weit: Ihr Kind wird geboren. Ist nun die Zeit für ein besseres Leben?

VOM LERNEN ZU SEHEN

Der australische Musiker Nick Cave ist Punker, Normensprenger, bekannt für Drogenexzesse und seine Leidensgeschichte um den Tod seiner Söhne. Das 1996 erschienene Konzeptalbum „Murder Ballads“ versammelt die Vertonung zahlreicher Verbrechen. Wie habt ihr euch als Helmi-Kollektiv dieser Kunstfigur Cave und seinem Werk angenähert?

Florian Loycke (FL): Zuallererst waren Jakob und ich bei einem Konzert von ihm in Berlin. Ich kannte ihn überhaupt nicht. Danach haben wir uns über verschiedene Stoffe wie „Herz der Finsternis“ von Joseph Conrad, Herman Melvilles „Moby Dick“ oder „Die Abendröte des Westens“ von Cormac McCarty dem Album angenähert. Das sind Beispiele für düstere Verlorenheitsdramen aus dem englischen Sprachraum, in denen sich Menschen in apokalyptischen Zuständen befinden und gottverlassen sind. Es war ein Prozess, in dem wir als Gruppe Nick Cave von allen Seiten ein bisschen umzingelt und dann ein großes Bild zusammengebaut haben.

Jakob Dobers (JD): In der Annäherung spielt der Sammler Harry Smith eine große Rolle, der seltsame theosophische Konzepte von der Welt hatte. Smith versuchte, eine Weltbeschreibung über Musik und Zeichen zu finden. 1952 veröffentlichte er ein Album mit einer Sammlung alter amerikanischer Folk-, Blues- und Countrymusik, aus der Nick Cave sich dann bedient hat. Einige seiner Songs hat Cave selbst gemacht, aber viele Lieder auf dem Album sind eben nur Übersreibungen alter Folksongs.

Nolundi Tschudi (NT): Es dauert aber, ehe man in seine Songs vordringt und versteht, worum es geht. Sind sie eine Art Nachrichtenersatz? Zelebrieren sie ein Männlichkeitsbild oder sind sie eine Warnung? Solche Themen legen sich erst nach einer Zeit frei.

Louise Pons (LP): Nick Cave hat mich immer ein bisschen genervt mit seiner Art von Dandy-Männlichkeit. Aber dann habe ich mich auch viel mit seinem Leben beschäftigt. Ihm ist der Tod oft begegnet, und ich finde seinen Umgang mit Trauer mutig. Er hat seine Angst umarmt, was ihn verändert hat und wodurch er vielen Menschen hilft. Er hat etwas Religiöses. Wenn man seine Musik von früher bis heute untersucht, finden sich Parallelen zu seiner eigenen Biografie: eine Entwicklung von einer makabren und zynischen Punkrichtung zu einer transzendenten Musik. Das steckt auch im Album „Murder Ballads“.

>>>





Jakob, du hast die Songs ins Deutsche übersetzt. Wie hast du dich in Caves Soundwelt eingefunden?

JD: Je mehr man sich mit dem Album beschäftigt, desto facettenreicher erscheinen die Songs. Cave ist ständig an den Themen von Schuld und Vergebung dran. Wenn man die Songs ins Deutsche übersetzt, verschiebt sich die Erzählung und wird etwas komplett Eigenes. Ich habe mit den Texten und Songs gespielt, sie nicht zu hoheitsvoll genommen und dennoch versucht, diese sehr atmosphärischen Bilder ins Deutsche zu übertragen und wie im Original zu reimen.

Das Album vertont Geschichten, die über Jahrhunderte hinweg mündlich weitergetragen wurden, bevor Nick Cave sie unsterblich machte.

FL: Ja, diese überlieferten Geschichten sind ein wichtiger Ansatzpunkt. Die Frage, wie Geschichten aus einer vor-schriftlichen Zeit oder aus düsteren Bereichen zu uns ins Heute gekommen sind, finde ich total spannend.

NT: Der Erfolg von „True Crime“ beschreibt diese Faszination am Grauen und am Weitererzählen von Geschichten. Egal, ob

es jetzt darum geht, andere zu warnen, oder eben um das interpassive Erleben, ohne die Taten selber ausführen zu müssen. Durch das Weitererzählen dieser Krimigeschichten wird auch das Bild einer ständigen Bedrohung aufrechterhalten.

FL: Auf der Bühne drückt sich diese „Oral History“ in den Anekdoten aus, die wir über Gelsenkirchen erzählen. Die Gespräche mit dem Vermieter oder den Kontrolleur*innen laufen ja unter dem Radar. Diese kleinen Geschichten, die man so hört, wenn man in die Stadt lauscht oder beobachtet, sind auch Überlieferungen. Ich denke, dass die Art, wie das Helmi arbeitet und Gelsenkirchen sich gut vertragen. Es ist eine inspirierende Gegend für uns, das leicht Dystopische hier. Da zeigen sich interessante Synergien.

Hinter der Figur der Louise steckt mit Louise Pons sogar ein Teammitglied als Ideengeberin.

FL: Beim Helmi geht es bei der Erarbeitung von Figuren oft in zwei Richtungen: Manchmal nähern wir Figuren uns an und manchmal nähern wir uns Figuren an. In diesem Fall nähert man die fiktive Louise an die reale Louise an. Die Figur hat

MAXIMILIAN TESCHEMACHER, DANIEL JEROMA, GLORIA IBERL-THIEME



auch andere Freiheiten und wächst vielleicht während des Stücks auch woanders hin ...

LP: Ich wollte auch immer Detective sein – mein Traum wird wahr!

FL: Als Louise dem Team vor Produktionsbeginn eine E-Mail geschrieben hatte, die mit den Worten „Hallo, ich bin Louise“ begann, hatte ich kurz die Hoffnung, dass sie die Geschichte über ihren Opa erzählt. Aber sie hat nur das Bühnen- und Kostümbild vorgestellt. Das fand ich schade. Gleichzeitig habe ich mich gefragt, warum man sich dem Album nicht über eine Person nähert, die diesem Thema mit sehr vielen Widerständen begegnet und gleichzeitig auf Spuren des Fantastischen wandelt. In ihrer Familie verbindet sich Fantastik und Wissenschaft, was sehr spannend ist.

Was bedeutet das?

LP: Mein Großvater kam aus Spanien und war Anarchist, der während des Bürgerkriegs in Spanien und dann in Frankreich gegen die Nazis gekämpft hat. Dann ist er Historiker geworden und hat Bücher über Kriege geschrieben, bis er in den 1980ern für zwölf Stunden von Aliens entführt wurde. An Bord des Raumschiffs haben ihm die Aliens eine Friedensnachricht mitgeteilt, die er der Menschheit weitergeben sollte. Er hat darüber ein 200-seitiges Buch unter dem Titel „Die Botschaft aus anderen Welten“ geschrieben. Grob lautet die Botschaft: Wenn die Menschen nicht aufhören, Kriege zu führen, dann muss die friedliche Alien-Gemeinschaft die Erde einfrieren, bis eine andere Lösung gefunden wird, weil sie einfach zu gewalttätig sind.

Die Puppen wurden vor allem während des Probenprozesses gebaut. Neben Felix waren auch andere Teammitglieder am Werk, was zu einer enormen Vielfalt verschiedener Puppenformen und Figurenarten und Ästhetiken auf der Bühne führt. Die Puppen greifen Motive auf, die sich als intertextuelle Verweise in den Songtexten finden. Mal besingt Cave den Rorschachtest, der über Tintenkleckse

Persönlichkeit diagnostizieren soll, oder er zitiert Werke – wie mit „The Red Right Hand“ das Gedicht „Paradise Lost“ von John Milton aus dem Jahr 1667. Wie geht ihr damit um?

LP: Nick Cave arbeitet mit Symbolen oder versteckten Hinweisen und Referenzen, was viel Ähnlichkeiten zu der Detektivarbeit hat. Es gibt in seinen Liedern sehr viel zu entziffern, wie im „Song of Joy“, in dem der Mord an einer Mutter und ihren drei Kindern geschildert wird. Der Erzähler-Vater spricht von vier Unschuldigen, die alles verloren haben – warum zählt er sich nicht dazu?

FL: Diese Referenz zur „Red Right Hand“ klingt wie ein alttestamentarischer Zorn, der sich dann in solchen Verbrechen gegen die eigenen Kinder und die eigene Frau niederschlägt und dabei rätselhaft bleibt. Meint es die Selbstzerstörung des Menschen oder ist es dieses Teuflische im Menschen? Cave hat ja seine Webseite auch so genannt.

NT: Nick Cave hat aus dem Tod seines Sohnes heraus die Plattform „The Red Hand Files“ gegründet, auf der man ihm schreiben kann. Dadurch bildet er eine Opfer-Gemeinschaft, die sich als die von der „Roten Hand“-Gestraften zu einer Selbsthilfegruppe zusammenschließt.

JD: Das ist auch die Idee von Rock'n'Roll, die bei ihm mitschwingt. Ich begegne einer sicheren, spießbürgerlichen Welt, wo die Leute versuchen, alles in Ordnung zu halten – und gleichzeitig erzähle ich die ganze Zeit, dass die Menschen keine unschuldigen Zuschauer*innen sind. Die Gefahr ist immer da. Die Rote Hand kann man nicht abwaschen. Rock'n'Roll erzählt davon, dass das Leben bedrohlich sein kann, dass man es in Wirklichkeit nicht unter Kontrolle hat.

Auf der Bühne wachsen riesige Pilze. Spielt die Natur bei solch einer möglichen Eskalation eine besondere Rolle?

JD: Im Prozess von Zerstörung, Wachstum und Unkontrollierbarkeit bestimmt. Nick Cave sagt, dass er die Natur hasst, er eine Phobie gegen alles Kreatürliche hat und eigentlich ein Stadttyp sei, der mit Anzug im Büro seine Texte schreibt.



FL: Die Textquellen, auf die wir uns beziehen, spielen immer am Rande der Zivilisation, wo die Natur mehr Macht hat und der Mensch dadurch die Kontrolle verliert.

JD: Sie spielen oft in riesigen Ländern wie Australien oder USA, die durch Verbrechen der Invasor*innen eingenommen wurden. Und diese Menschen sehen sich die ganze Zeit einer feindlichen Umgebung gegenüber.

LP: Als Menschen sind wir so klein, und durch den Tod werden wir daran erinnert. Die Prototaxites sind Millionen Jahre alte, riesige Pilze, die schon vor den Bäumen da waren. Sie waren meine Assoziation mit dem Tod für die Bühne.

Neben der Vergänglichkeit schwingt aber auch eine leise Hoffnung mit. Welche Rolle spielt der Glaube in „Death is Not the End“?

JD: Es ist ja schon eine Art Gospelmusik und daher auch grundsätzlich total religiös. Der Abend ist durch seine Erzählweise ein religiöses Musical. Daher auch der letzte Song, eine Eigenkomposition. Ist es der Blick aus dem Jenseits oder sind wir nur in ein Paralleluniversum gerutscht?

NT: Als Mensch braucht man immer Geschichten, die einen begleiten, eine Sehnsucht stillen oder Hoffnung geben. Ob dahinter der Glaube steht, dass eine Religion mit ihren Überlieferungen wahr ist, oder dahinter eine Essenz liegt, an die sich Menschen halten, ist nebensächlich. Das ist an diesem Abend das Thema: Menschen navigieren sich durch auftauchende Geschichten hindurch – mal finden sie darin Halt, mal suchen sie Halt. Solange man sich Geschichten erzählt, zusammen etwas singt oder etwas anschaut, ist auch irgendwie eine Art von Glauben da.

FL: Der Abend erzählt von einer Figur im freien Fall. Überall, wo sie andocken kann, passieren Sachen, wodurch sie den Boden unter den Füßen verliert, weil alles so schlimm oder zivilisationsbrüchig ist. Und gleichzeitig ist für sie die Beteiligung am Kampf keine Option, weil sie schwanger ist. Dadurch gerät sie in ein neues Fahrwasser, ohne das Ziel zu kennen. Das gibt eher eine Ahnung von möglicher Spiritualität.

MAXIMILIAN TESCHEMACHER,
GLORIA IBERL-THIEME, DANIEL JEROMA



